D W Kobelt.

Heft 2. **April 1916.**

Nachrichtsblatt

der Deutschen

Malakozoologischen Gesellschaft.

Begründet von Prof. Dr. W. Kobelt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Das Nachrichtsblatt erscheint in vierteljährigen Heften.
Bezugspreis: Mk. 7.50.
Frei durch die Post und Buchhandlungen im In- und Ausland.
Preis der einspaltigen 95 mm breiten Anzeigenzeile 25 Pfg.
Beilagen Mk. 4.— für die Gesamtauflage.

Briefe wissenschaftlichen Inhalts, wie Manuskripte u. s. w. gehen an die Redaktion: Herrn **Dr. W. Wenz**, Frankfurt a. M., Bergweg 19.

Bestellungen, Zahlungen, Mitteilungen, Beitrittserklärungen, Anzeigenaufträge u. s. w. an die Verlagsbuchhandlung des Herrn **Moritz Diesterweg** in Frankfurt a. M.

Ueber den Bezug der älteren Jahrgänge siehe Anzeige auf dem Umschlag.

Wilhelm Kobelt †.

Am 26. März d. J. starb in Schwanheim a. M., seiner zweiten Heimat, Professor Dr. Wilhelm Kobelt, der Gründer und Herausgeber unseres Nachrichtsblattes. Ruhig und ohne schwere Kämpfe, wie sein äußeres Leben verlief, verschied er nach ganz kurzer Krankheit; war ihm doch das seltene Glück vergönnt, bis in die letzten Tage in voller geistiger Frische seinen geliebten Forschungen nachgehen zu können.

Ueber seinen äußeren Lebens- und Werdegang hat Kobelt selbst vor einigen Jahren gelegentlich seines 70. Geburtstages an dieser Stelle berichtet (Erinnerungen eines Conchologen. Nachr.-Blatt 1910 p. 49). Was er für unser Spezialgebiet und darüber hinaus für die Zoologie geleistet hat, darüber geben seine zahlreichen Werke ein viel beredteres Zeugnis als wir es hier mit Worten auseinandersetzen könnten.

Große Ideen und Pläne waren es, die ihn noch bis in die letzten Tage hinein bewegten; denn bei all der Kleinarbeit der zoologischen Systematik, der er ein halbes Jahrhundert seine vollen Kräfte widmete, hat er niemals die großen Ziele der Wissenschaft aus den Augen verloren. Seine vielen Reisen im Süden Europas und in Nordafrika, die er an der Seite seiner gleichgesinnten Lebensgefährtin unternehmen konnte, haben seinen Blick in hohem Maße geweitet. Waren sie auch in erster Linie malakozoologischen Forschungen gewidmet, so brachte er doch stets eine reiche Fülle allgemein naturwissenschaftlicher und geographischer Beobachtungen mit, wie dies auch in den frisch und anregend geschriebenen Reiseberichten zum Ausdruck kommt (Reiseerinnerungen aus Algerien und Tunis. Nach den Säulen des Hercules. Streifzüge in Süditalien usw.) Hier reiften denn auch die Ideen für seine zoogeographischen Untersuchungen, die einen großen Teil seiner Lebensarbeit ausmachten. Nur ein Mann, der wie Kobelt die systematische Seite seiner Wissenschaft in so hervorragendem Maße beherrschte, war zu solchen Arbeiten befähigt, wie sie uns in den „Studien zur Zoogeographie“

und in der „Verbreitung der Tierwelt“ vorliegen. Ihm fielen diese großzügigen Unternehmungen wie reife Früchte in den Schoß. Und wieviel Anregung ist durch sie wieder in die weitesten Fachkreise getragen worden! Häufig überschritten die großzügig angelegten Pläne die Arbeitskraft des Einzelnen. Da war es Kobelt, der in der selbstlosesten Weise immer und immer wieder die weitesten Kreise dafür anzuregen wußte. So vor allem für die Lieblingsidee seiner letzten Jahre, die Erforschung des Zusammenhanges der diluvialen Stromsysteme und der Herausbildung der heutigen Stromläufe mit Hilfe der zoogeographischen Verbreitung der Najaden. Mit welcher Freude hat er die stetigen Fortschritte dieser Untersuchungen verfolgt, die er selbst nicht mehr durchführen konnte.

Mit dieser rein wissenschaftlichen Tätigkeit war indes seine Arbeitskraft noch keineswegs erschöpft. Von der Medizin war Kobelt zur Naturwissenschaft gekommen; einen großen Teil seines Lebens hat er als Arzt und Helfer den körperlich kranken und schwachen zur Verfügung gestellt, eine Tätigkeit, die ihn in stete Berührung brachte mit den wirtschaftlich schwachen Volkskreisen, deren soziale und geistige Hebung ein weiteres erfolgreiches Feld seiner vielseitigen Tätigkeit bildete. Es war ihm ein stetes Bedürfnis die reichen Früchte seiner eigenen Erkenntnis den weitesten Kreisen zugänglich zu machen. „Heimatkunde und Heimatarbeit“ lautet der Titel jener Sammlung von kleineren Aufsätzen Kobelts, die der Rhein-

Mainische Verband für Volksbildung zu seinem 70. Geburtstage herausgegeben hat. Was hier in dem stattlichen Band von über 500 Seiten zusammengetragen ist, gibt ein abgerundetes, aber keineswegs vollständiges Bild dieser Seite seiner Tätigkeit, an der er mit allen Fasern seines Herzens hing, und die auch in der Begründung eines Heimatmuseums für Schwanheim ihren Ausdruck fand. Daß diese Bestrebungen nicht etwa nur theoretisch blieben, sondern auch praktisch zur Ausführung kamen, dafür kann seine zweite Heimat Schwanheim Zeugnis ablegen, die ihn in dankbarer Anerkennung zum Ehrenbürger und Ehrenvorsitzenden ernannte. Seine Verdienste nach dieser Richtung hin voll und ganz zu würdigen, muß einer anderen Feder vorbehalten bleiben.

Kobelts Leben ist ohne Reibungen verlaufen. Wie war es auch bei seiner Charakteranlage anders möglich. Duldsamkeit in jeder Beziehung war eine seiner hervorragendsten Eigenschaften. Haben doch selbst die hämischen Verleumdungen des ränkesüchtigen Bourguignat*) ihn nicht aus seiner Ruhe zu bringen vermocht, ja nicht einmal zu einer Abwehr veranlaßt.

Draußen vor den Toren Frankfurts, in dem idyllischen Heim, an der Seite seiner gleichgesinnten, inniggeliebten Gattin, die ihm auch bei seinen wissenschaftlichen Arbeiten stets helfend und fördernd zur Seite stand, hat er die letzten fünf Dezennien seines Lebens verbracht, abseits von dem Hasten und Drängen der Großstadt, aber doch in steter Fühlung mit ihr und mit ihrem wissenschaftlichen Leben, gleicherweise spendend und empfangend. Besonders enge Beziehungen verbanden ihn naturgemäß mit der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft, der er einen bedeutenden Teil seiner Arbeitskraft gewidmet hat, und der er auch bereits zu Lebzeiten den größten Teil seiner Sammlungen und seiner reichen Bibliothek überwiesen hatte. Der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft galt auch seine letzte Arbeit, die Geschichte der Gesellschaft für die Hundertjahrfeier, von der die ersten 50 Jahre fertig abgeschlossen sind.

---

*) Lettres malacologiques à MM. Brusina d' Agram et Kobelt de Francfort.

Obwohl abgeschieden von der Großstadt, war er doch keineswegs einsam. Die langjährigen wissenschaftlichen Bestrebungen und seine Reisen hatten viele Beziehungen geknüpft. Wer immer von den engeren oder weiteren Fachgenossen in Frankfurt weilte, ließ es sich nicht nehmen, ihn in seinem gastlichen Heim aufzusuchen, das so zum Mittelpunkt geistigen und wissenschaftlichen Lebens wurde. Groß ist die Zahl der Namen derer, die gerne hier verkehrten, und manchen haben die gemeinsamen wissenschaftlichen Interessen hierhergeführt, den man nicht ohne weiteres hier suchen würde; ich brauche nur an G. Freytag zu erinnern, der bis zu seinem Tode in steter freundschaftlicher Beziehung stand. Wieviele Anregung wurde hier gegeben, wie viele weitausschauenden Pläne gemeinsamer Arbeit geschmiedet. Vieles hat seine Verwirklichung gefunden. Manches aber ist nicht zur Vollendung gereift; denn Wilhelm Kobelt hat eine große Zahl seiner z. T. jüngeren Freunde und Fachgenossen überlebt. So fanden die großen Pläne einer gemeinsamen Erforschung der Entwicklung der Mittelmeerkonchylien vom Tertiär bis zur Gegenwart durch den frühzeitigen Tod Melchior Neumayrs ihr Ende, nachdem sie kaum über die ersten Anfänge hinausgekommen waren.

Wie viele Anregung wir Kobelt verdanken, das wissen auch in erster Linie wir jüngeren zu würdigen und zu schätzen, denen es vergönnt war, in nahe Beziehungen zu ihm zu treten, wenn wir uns allwöchentlich bei ihm im engen Kreise zu geistigem Austausch und wissenschaftlicher Zwiesprache versammelten. Auch über diesen kleinen Kreis hinaus mögen seine letzten Worte Geltung erhalten, die er wenige Tage vor seinem Tode an uns richtete: „. . . . . und wenn wir uns nicht mehr wiedersehen sollten, dann behalten sie mich in gutem Gedächtnis.“ Alle, die ihm persönlich näher getreten sind, werden mit uns den schweren Verlust beklagen und dem trefflichen Mann, der auf der gleichen Höhe der Wissenschaft und der Menschlichkeit stand, ein treues Gedenken bewahren. Aber weit darüber hinaus wird Wilhelm Kobelts Name unvergessen bleiben, solange es eine deutsche Wissenschaft gibt.

W. Wenz.